

Die Frau als Ware
Frauenhandel im 21. Jahrhundert

Verfasser: Erem Celebi

Klasse: 8 B

Betreuerin: Mag.^a Christine Schwärzler

Borg3, Landstraßer Hauptstraße 70, 1030 Wien

Wien, im Februar 2019

Abstract

In der vorliegenden VWA wird der Frauenhandel im 21. Jahrhundert mit all seinen Facetten thematisiert.

Die Arbeit basiert grundsätzlich auf wissenschaftlicher Literatur, jedoch fließt auch das Ergebnis eines schriftlich geführten Expert*inneninterviews mit einer Expertin der NGO LEFÖ ein. Ein wichtiges Ziel dieser Arbeit ist das Sensibilisieren des*der Leser*in für das Thema „Die Frau als Ware“.

Auf die häufigste Art der Ausbeutung – die sexuelle – wird verstärkt eingegangen. Außerdem werden die Strategien der Menschenhändler*innen und deren verschiedenste Wege nach Österreich beschrieben. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Auseinandersetzung mit den Maßnahmen – sowohl international als auch in Österreich – gegen den Frauenhandel. Zum Schluss wird auf den Frauenhandel im asiatischen Raum, am Beispiel der Länder Indien und Thailand, eingegangen.

Inhalt

Abstract.....	2
1 Einleitung.....	5
2 Geschichte des Frauenhandels	6
2.1 Regulation der Prostitution und somit des Frauenhandels.....	7
2.2 Die Abschaffung des Frauenhandels und der Prostitution	8
2.3 Das Auftreten des Frauenhandels im 19. und 20. Jahrhundert.....	9
3 Frauenhandel im 21. Jahrhundert.....	12
3.1 Feminisierung der Migration.....	14
3.2 Das Rollenverständnis der Frau.....	15
4 Aufrechterhaltung des Frauenhandels.....	16
4.1 Lage im Heimatland	16
4.2 Nachfrage	16
5 Strategien und Wege des Frauenhandels	17
5.1 Der Erstkontakt und die Versprechen der Täter*innen.....	20
5.2 Fluchtverhinderung	21
5.3 Einzelschicksal.....	22
6 Zwangsprostitution	24
6.1 Finanzielle Abhängigkeit	25
6.2 Gesundheit der ausgebeuteten Opfer des Frauenhandels	26
6.3 Sozialer Druck.....	28
7 Der Frauenhandel im asiatischen Raum.....	29
7.1 Indien	29
7.1.1 Anlässe für den Handel mit Frauen und Mädchen in Indien	32
7.1.2 Strafverfolgung.....	32
7.2 Thailand	33
8 Maßnahmen gegen den Frauenhandel	34
8.1 Vereinte Nationen	34

8.2	Europäische Union.....	36
8.3	Europarat	36
8.4	Gegenmaßnahmen in Österreich.....	37
8.5	Die 6 Wege zum Ziel.....	39
9	Fazit.....	40
10	Literaturverzeichnis	41
10.1	Gedruckte Quellen.....	41
10.2	Digitale Quellen	42
11	Abbildungsverzeichnis.....	45
	Anhang.....	47

1 Einleitung

Der Frauenhandel ist ein globales Problem, Millionen von Opfer – sowohl aus Dritte Weltländern als auch entwickelten Ländern – sind betroffen. Die reale Reichweite dieses menschenrechtswidrigen Aktes ist jedoch nicht bekannt, da die Dunkelziffer zu hoch und variabel ist. Heutzutage wird der Frauenhandel oft als eine moderne Art der Versklavung angesehen, da die Frauen im Haushalt, sexuell und auch auf andere Weise ausgebeutet werden. Außerdem gilt er als eine gravierende Straftat, weil mehrere Menschenrechte dadurch verletzt werden.

Mein persönliches Interesse an diesem Thema wurde geweckt, nachdem ich „Ware Frau“ von Corinna Milborn und Mary Kreutzer gelesen habe. Das Werk beleuchtet größtenteils Einzelschicksale von Frauen, die dem Frauenhandel in Afrika zum Opfer gefallen sind.

Die vorliegende Arbeit basiert fast ausschließlich auf wissenschaftlicher Literatur, jedoch fließt auch ein Experten*inneninterview mit einer Expertin der NGO LEFÖ ein. Zuerst wird die weit in die Vergangenheit reichende Geschichte des Frauenhandels und in weiterer Folge der Frauenhandel im 21. Jahrhundert erläutert. Im Hauptteil der Arbeit werden die diversen Strategien von Menschenhändler*innen, die Wege der Täter*innen und Opfer nach Österreich, die Zwangsprostitution und die Gegenmaßnahmen elaboriert. Zum Schluss wird der Frauenhandel in Indien und Thailand thematisiert. Auf die einzelnen Konventionen und Protokolle wird nicht genauer eingegangen, weil eine vollständige Wiedergabe den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

2 Geschichte des Frauenhandels

Der Handel mit der Frau als Ware ist kein neues Phänomen, er ist in vielen historischen Zusammenhängen zu finden. Bereits in der Antike handelt man mit Sklavinnen zum Zweck sexueller Dienstleistung. Daraus resultierend gibt es in historischen Quellen auch Angaben zum Frauenhandel. Zum Beispiel schreibt der römische Schreiber Titus Livius über die Entführung der Sabinerinnen. Es handelt sich hierbei um eine Sage, die von der Frauenknappheit der Römer erzählt. Als Folge veranstalten die Römer Feierlichkeiten für ihren Gott Neptun, bei denen sie alle Nachbarvölker einladen. Speziell Sabiner kommen in großen Mengen mit ihren Frauen. Die Römer rauben dann die Jungfrauen der Sabiner, damit sie den Nachwuchs für die Stadt gebären. Viele Historiker*innen sehen die Wurzeln des Menschen- beziehungsweise Frauenhandels deshalb schon bei den Römern. Um ihre sexuelle Begierde zu befriedigen, holen diese aus jeder Ecke ihres Reiches Frauen und Mädchen, um diese dann in Eroscenter zu stecken.¹

Im Mittelalter entwickelt sich der Frauenhandel und mit ihm die Prostitution immer weiter. Die damaligen Bordelle, die als Frauenhäuser bekannt sind, bekommen einen immer größeren Stellenwert in den europäischen Städten. Sie sind Eigentum der Städte und manchmal gar der Kirche, weil die Arbeiterinnen einen Beitrag ihrer Verdienste abgeben müssen und sich dies als bewährte Einnahmequelle qualifiziert.² Laut diverser Quellen soll die Kirche im weitesten Sinne auch den Erbau von solchen Frauenhäusern – beispielsweise in Mainz – unterstützt haben. Des Weiteren gibt es auch Beweise dafür, dass jene, die dort gearbeitet haben, Opfer des Handels gewesen sind.

Gerade zur Zeit der Kolonialisierung boomt der Handel. Im Besonderen hat der atlantische Dreieckshandel³ zu dieser Zeit eine sogenannte Blütezeit. Die Opfer, die in Amerika ankommen, werden wie Waren auf Märkten zum Verkauf präsentiert. Seinerzeit befindet sich auf der Insel Curacao der größte Sklav*innenmarkt.⁴ Diese Sklav*innen müssen neben der Arbeit auf den

¹ vgl. Dabek, Katarzyna, 2009, S.11f.

² vgl. Rolf, Ricarda, 2005, S. 46

³ Handel, der über den atlantischen Ozean zwischen Afrika, Amerika und Europa stattfand

⁴ vgl. <http://www.kriegsreisende.de/absolutismus/sklavenhandel.htm> [Zugriff: 14.11.2018]

Plantagen auch die sexuellen Gelüste der Sklavenhalter befriedigen. Manche Kolonialherren lassen sich auch von ihren Sklavinnen nackt bedienen⁵ und „sich von ihnen im Schlaf kühle Luft zufächeln“⁶.

Der Begriff „Frauenhandel“ wird in den vergangenen Jahrhunderten verschieden gedeutet. Der Frauenhandel wird oft mit Sexarbeit verknüpft. Gerade zu Beginn des 19. Jahrhunderts haben viele Publizierungen in Bezug auf den Frauenhandel ausschließlich mit der Sexarbeit und dem Prostitutionshandel zu tun.⁷ Dies hat auch zur Folge, dass es sich bei dem „neuen“ Handel mit der Ware Frau im 19. und 20. Jahrhundert eher nur um die Prostitution dreht.

2.1 Regulation der Prostitution und somit des Frauenhandels

Laut Geisteswissenschaftler*innen und den feministischen Bewegungen Anfang des 19. Jahrhunderts ist der damals „neue“ Frauenhandel eine direkte Konsequenz der Regulation der Prostitution⁸, da wie bereits erwähnt sich alle Publikationen zum Thema Frauenhandel auf die Definition des Handels mit der Ware Frau⁹ „als Handel mit Prostituierten, Rahmenbedingungen von Prostitution, die Sklaverei ähneln, und auf die Prostitution selbst“¹⁰ beziehen. Ihren Beginn findet die Regulation als hygienische Maßnahme im Zuge der französischen Revolution, da viele Soldaten der französischen Armee unter Geschlechtskrankheiten leiden und dies ihre Militärmacht beeinträchtigt, später etabliert sie sich in Deutschland und folglich dann in ganz Europa. Um das Ziel, die hygienischen Verhältnisse zu verbessern, auch zu erreichen, müssen sich Prostituierte staatlich registrieren und verpflichtenden Untersuchungen unterziehen. Auf Grund der Regulierung werden die Prostituierten als abnormal angesehen und folglich auch nur halbwertig anerkannt.¹¹ Da die Ausübung der Prostitution aus moralischer Perspektive niederwertig ist, kommt es zur Bildung von Prostitutionsmilieus, diese sind vergleichsweise wie Gettos. In solchen Vierteln herrscht Anonymität, diese soll als Schutz für die Frau dienen. Zuvor ist

⁵ vgl. Dabek, Katarzyna, 2009, S.13f.

⁶ <http://www.kriegsreisende.de/absolutismus/sklavenhandel.htm> [Zugriff: 14.11.2018]

⁷ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S.11

⁸ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 38

⁹ vgl. Bangisa Jessica, 2014, S.11

¹⁰ ebd., S. 11

¹¹ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 38

es noch gängig, dass die Beschäftigung im üblichen Wohnbezirk durchgeführt wird.¹²

2.2 Die Abschaffung des Frauenhandels und der Prostitution

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts formt sich eine neue feministische Bewegung, die sich das Ziel setzt, das gesellschaftliche Bild der Frau zu verbessern. Anstoß dafür ist der omnipräsente Frauenhandel.¹³

Der Frauenhandel wird vor allem mit der Prostitution assoziiert, deshalb gehen diverse Vertreter*innen der feministischen Bewegung davon aus, dass Prostitution keine Erwerbstätigkeit sein kann und man sie deshalb abschaffen müsse.¹⁴

Die Bewegung ist gegen die strukturelle Sklaverei von Frauen und setzt voraus, dass alle Regelungen, die die Prostitution fördern, abgeschafft werden müssen.¹⁵

Die Bewegung mündet schließlich in vier internationale Abkommen, das „Internationale Übereinkommen zu Gewährleistung eines wirksamen Schutzes gegen Mädchenhandel“ aus dem Jahr 1904, das „Internationale Übereinkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ aus 1910 und das „Internationale Übereinkommen über die Unterdrückung des Handels mit volljährigen Frauen“, welches 1933 unterzeichnet wird.¹⁶

Vier Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg wird die vierte Konvention „Konvention zur Unterbindung des Menschenhandels und der Ausnutzung der Prostitution anderer“ unterzeichnet. Sie wird jedoch nur von 81 Staaten unterzeichnet, da die Maßnahmen die freiwillige Prostitution einschließen.¹⁷

¹² vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S.11

¹³ vgl. ebd., S. 12

¹⁴ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 39

¹⁵ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 12

¹⁶ vgl. <https://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/uno-abkommen/weitere/menschenhandel/> [Zugriff: 25.09.2018]

¹⁷ vgl.

<https://www.amnesty.ch/de/themen/frauenrechte/frauenhandel/frauenhandel/bildungsdossier-frauenhandel> S.12 [Zugriff: 25.09.2018]

2.3 Das Auftreten des Frauenhandels im 19. und 20. Jahrhundert

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erreicht der Frauenhandel aufgrund der sexuellen Exploitation eine expansive Phase. Viele Familien aus Osteuropa verkaufen ihre Töchter, da sie unter starker Geldnot leiden, oder die Frauen und Mädchen beschließen, dass sie – um erwerbstätig zu sein – sich auf das Geschäft von Anwerber*innen einlassen. Speziell die ärmeren Bürgerinnen sind von diesem Phänomen betroffen, da gerade national – in den Hauptstädten – mit ihnen gehandelt wird. Vor allem wird mit Frauen und Mädchen aus Russland und – den damaligen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie – und Galizien gehandelt. Die Meisten dieser Opfer sind Jüdinnen, die international gehandelt werden, da diese besonders unter der Beseitigung der Erwerbsarbeit leiden.¹⁸ Die Mehrheit der besagten Frauen wird in Bordelle in die Türkei, Ägypten und Russland verkauft.¹⁹

In der Mitte des 19. Jahrhunderts registriert die Bewegung zur Abschaffung der Prostitution den Frauenhandel von Engländerinnen nach Frankreich, aber auch in andere europäische Länder. Die Opfer werden verschieden angeworben, zumal in Zeitungsannoncen affirmative Jobs angeboten werden oder die Anwerber*innen auf Bahnhöfen auf die Jagd zu gehen beschließen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wird durch die Arbeit der Aktivistin Donaldina Cameron Licht auf den Frauenhandel von Chinesinnen nach Kalifornien gebracht. Oftmals werden die Chinesinnen von ihren Eltern abgekauft, da das Versprechen in den USA mit einem reichen Mann verheiratet zu werden, oftmals sehr ansprechend ist und auch dem damaligen Gesellschaftsbild entspricht.²⁰ Außerdem werden viele Chinesinnen in der Mitte des 19. Jahrhunderts zum Zwecke der Zwangsarbeit nach Thailand vermittelt.²¹

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts immigrierten mehrere Juden aus Osteuropa nach Übersee. Mehrere Frauen sollen in diesem Zeitraum auch dem Frauenhandel zum Opfer gefallen sein. Gerade nach Südamerika soll man die Mehrheit – mit dem Versprechen verheiratet zu werden – gehandelt haben.

¹⁸ vgl. Schidlof, Berthold, 1904, S. 57

¹⁹ vgl. Rolf, Ricarda, 2005, S. 48

²⁰ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 40f.

²¹ vgl. Skrobanek, Siriporn, 1997, S. 8

Es wird von der Annahme ausgegangen, dass mehr als die Hälfte der 200.000 Frauen aufgrund von Krankheiten oder Suizid verstorben ist.²²

Im Jahre 1939 lässt das Oberhaupt der nationalsozialistischen Sicherheitspolizei Frauen, die in der Prostitution erwerbstätig sind, gynäkologischen Kontrollen unterziehen. Dies gilt im Besonderen für die polnischen Prostituierten. Käme es zum Fall, dass ein deutscher Soldat von einer Geschlechtskrankheit infiziert wird, dann würde man die Prostituierte zum Tode verurteilen. Außerdem verfrachtet man zur damaligen Zeit Frauen nach Deutschland, damit sie dort in Bordellen arbeiten. Nach der Kapitulation Deutschlands und der Besetzung Deutschlands und Österreichs durch die Alliierten lässt sich eine rasche Aufwärtsbewegung der Sexarbeiterinnen feststellen. Der Grund für diese Zunahme ist, dass die Rote Armee hunderttausende – sowohl deutsche als auch polnische – Frauen vergewaltigen. Parallel entstehen in Polen diverse Bordelle, in denen Frauen zwangsweise arbeiten, um sich ihren Lebensunterhalt zu sichern. Viele der besagten Frauen haben aufgrund des Krieges ihren Mann verloren, was zur Folge hat, dass zur damaligen Zeit auch der „Ernährer“ der Familie fehlt und sie folglich gezwungen sind Geld zu verdienen, um sich über Wasser zu halten.²³

Außerdem errichten die Nationalsozialisten in Ravensbrück das einzige Konzentrationslager für Frauen. Die Inhaftierten müssen Zwangsarbeit leisten und werden unhumanitären Bedingungen ausgesetzt.²⁴ Da die Definition der UNDOC für den Menschenhandel – also auch den Frauenhandel – besagt, dass:

“Trafficking in Persons as the recruitment, transportation, transfer, harbouring or receipt of persons, by means of the threat or use of force or other forms of coercion, of abduction, of fraud, of deception, of the abuse of power or of a position of vulnerability or of the giving or receiving of payments or benefits to achieve the consent of a person having control over another person, for the purpose of exploitation. Exploitation shall include, at a minimum, the exploitation of the prostitution of others or other forms of

²² vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 40f.

²³ vgl. Jelovcan, Maria, 2014, S. 13

²⁴ vgl. <https://www.sueddeutsche.de/politik/nationalsozialismus-frauen-kz-ravensbrueck-das-grauen-am-schwedtsee-1.3001113> [Zugriff: 14.11.2018]

sexual exploitation, forced labour or services, slavery or practices similar to slavery, servitude or the removal of organs."²⁵

Die Ausbeutung von Frauen im Konzentrationslager ist somit auch ein Teil des Frauenhandels.

Ravensbrück ist ein Dorf im Norden Brandenburgs. Von 1938 bis 1939 errichtet man dort ein besonderes Konzentrationslager für die weiblichen Häftlinge des Konzentrationslagers Sachsenhausen.²⁶ Im Frühjahr 1939 kommt es zur ersten „Umlagerung“ der Insassinnen aus dem Konzentrationslager Lichtenburg in das Konzentrationslager Ravensbrück. Das Frauenkonzentrationslager erlebt diverse Ergänzungen. Man errichtet weitere Baracken, die als „Industriehof“ dienen, in denen typische Frauenberufe praktiziert werden. Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges kommen weitere 70 Nebenlager hinzu, in denen die Frauen im Besonderen für die Produktion von Waffen für den Krieg ausgenutzt werden.²⁷

Neben der Zwangsarbeit beutet man die Frauen auch aus, indem man sie als „Versuchskaninchen“ für Experimente nutzt. Der damals zuständige Arzt ist Fritz Fischer.²⁸ Fritz Fischer wird auch wegen den Menschenversuchen, im Gegensatz zu Josef Mengele, zu lebenslanger Haft verurteilt.²⁹ Er quält die Frauen auf verschiedenste Art und Weise. Die Zeitzeugin Wanda Poltawska sagt, dass er zum Beispiel Wunden auf den Beinen der damals jungen Frauen mit Bakterien infiziert habe.³⁰ Des Weiteren soll er auch einer Frau ihr Schulterblatt entfernt haben, um dieses einem Privatpatienten zu implantieren.³¹

²⁵ <https://www.unodc.org/unodc/en/human-trafficking/what-is-human-trafficking.html> [Zugriff: 14.11.2018]

²⁶ vgl. <https://www.sueddeutsche.de/politik/nationalsozialismus-frauen-kz-ravensbrueck-das-grauen-am-schwedtsee-1.3001113> [Zugriff: 14.11.2018]

²⁷ vgl. <https://derstandard.at/194360/Das-Frauen-Konzentrationslager-Ravensbrueck> [Zugriff: 14.11.2018]

²⁸ vgl. <http://www.spiegel.de/einestages/kz-ravensbrueck-dokumente-belegen-experimente-an-frauen-a-1036829.html> [Zugriff: 14.11.2018]

²⁹ vgl. <https://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/4290> [Zugriff: 14.11.2018]

³⁰ vgl. <http://www.spiegel.de/einestages/kz-ravensbrueck-dokumente-belegen-experimente-an-frauen-a-1036829.html> [Zugriff: 14.11.2018]

³¹ vgl. <https://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/4290> [Zugriff: 14.11.2018]

3 Frauenhandel im 21. Jahrhundert

Der Handel mit der Frau beziehungsweise mit dem Menschen als Ware ist im 21. Jahrhundert neben dem Drogenhandel eines der profitabelsten Geschäfte der Welt, sogar den Waffenhandel hat er überholt. Man geht von der Annahme aus, dass er früher oder später auch den Drogenhandel übertreffen wird. Meist sind es die Armen, die in die Industrieländer verschleppt werden.³² Das wird durch die Abbildung 1 verdeutlicht. Der Großteil Asiens und auch Länder in Afrika wie beispielsweise Nigeria sind typische Heimatländer, wohingegen Kontinente wie Nordamerika und Europa als Zielländer angezeigt werden.

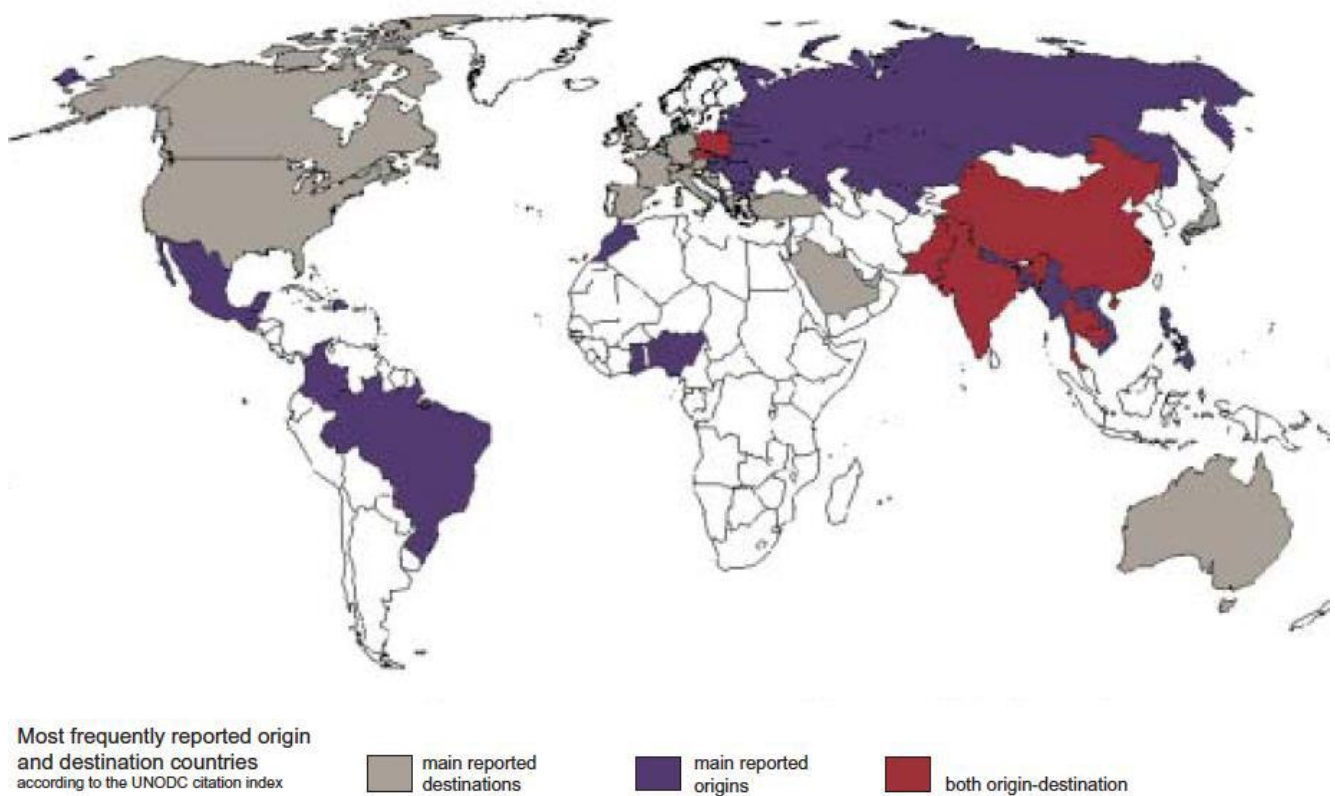


Abbildung 1: Weltweite Herkunfts- und Zielländer/Kontinente

Die globale Ausprägung des Frauenhandels kann nicht festgestellt werden, da jegliche Schätzungen, die bezüglich den Opferzahlen getroffen werden, meist verschiedenen Deutungen und Definitionen vom Frauenhandel entsprechen.³³

³² vgl., Sari, Ceren 2017, S. 4

³³ vgl, Mentz, Ulrike, 2001, S. 44

Eine Studie aus dem Jahre 2006, die die US-amerikanische Regierung in Auftrag gegeben hat, gibt bekannt, dass mit ca. 800.000 Menschen global innerhalb des selben Jahres gehandelt wurde, jedoch zieht die Studie nicht jene Opfer in Betracht, die innerhalb nationaler Grenzen gehandelt werden.³⁴ Der Großteil der Opfer ist, wie in Abbildung 2 gezeigt wird, weiblich, da vor allem Mädchen und Frauen nicht nur zum Zwecke der Zwangsarbeit – wie es im Falle der männlichen Opfern ist – sondern auch für Eheschließungen, Haushaltsarbeiten und Prostitution genutzt werden. Frauen und Mädchen machen vor allem wegen ihres benachteiligten sozialen Status und der herrschenden strukturellen Gewalt im Heimatland die Mehrheit aus. Die Abbildung „Registrierte Opfer des Menschenhandels nach Geschlecht und Altersklasse in Prozent“ ist ein Indiz dafür, dass hauptsächlich Frauen – gerade, weil die Bandbreite der Ausbeutung so groß ist – beziehungsweise Mädchen vom Menschenhandel betroffen sind.

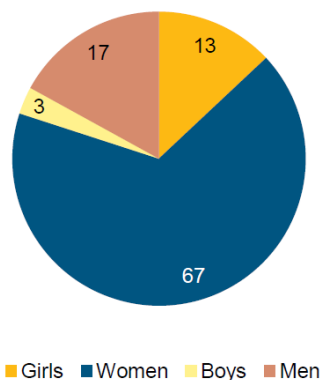


Abbildung 2: Registrierte Opfer des Menschenhandels nach Geschlecht und Altersklasse in Prozent

Wie bereits erwähnt ist der Handel ein Milliardengeschäft. Wie bei den Opferzahlen ist es auch hier schwer den genauen Jahresumsatz zu definieren, da das Verständnis von Frauenhandel ausschlaggebend ist. Laut Schätzungen macht der Frauenhandel zwei Drittel des Jahresumsatzes des gesamten Menschenhandels aus,³⁵ vor allem da Frauen und Mädchen in ärmeren Ländern oft aufgrund ihrer benachteiligten sozialen Bedingungen, der patriarchalen Hierarchiestruktur und der strukturellen Gewalt, sehr leichte Opfer für Anwerber*innen sind.

³⁴ vgl. Dabek, Katarzyna, 2009, S. 19

³⁵ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 44f.

3.1 Feminisierung der Migration

Seit den 80er Jahren steigt der Anteil an Frauen unter den Migrant*innen.³⁶ Früher begleiteten Frauen – im Gegensatz zu heute – den Mann als Familienmitglied. Heute wird die Migration als Lebensstrategie gesehen. Das alleinige Emigrieren der Frau aus dem Heimatland ist unter dem Begriff „Feminisierung der Migration“ bekannt.³⁷ Nichtsdestotrotz ist es für eine Frau allein schwierig aus dem Heimatland zu flüchten beziehungsweise auszuwandern und hier kommen dann die Anwerber*innen des Frauenhandels ins Spiel. Sie nutzen die Wünsche der Frauen zu ihren eigenen Gunsten aus.

Der Grund für diese Feminisierung hat verschiedene Wurzeln. In Ländern, in denen der Frauenhandel üblich ist, ist es gang und gäbe, dass die Frau mehr am ökonomischen Überleben beteiligt ist, als früher. Zudem kommen die Push-Faktoren, wie die Perspektivlosigkeit und die nicht existente Sozialsicherung hinzu. Folglich ist die einzige Chance, um das Überleben zu sichern, das Arbeiten im Ausland, da durch regelmäßige Transaktionen der Familie ein Leben gesichert werden kann, weshalb Frauen auch oft auf die Arbeitsversprechen von Anwerber*innen eingehen.³⁸ Jedoch können auch familiäre Probleme (z.B. Alkoholismus, Drogensucht) Gründe für die Migration sein. Außerdem herrschen in vielen Ländern auch Traumvorstellungen von Westeuropa, von Unabhängigkeit, Wohlstand und Sicherheit.³⁹ Die erwähnten Faktoren sind natürlich essenziell für Anwerber*innen, da sie die Probleme der Frau ausnutzen und sie somit zum Opfer machen.

Frauen sind meist aufgrund diverser Hierarchiestrukturen im Ab- und Einwanderungsland gefährdet ausgenutzt zu werden.⁴⁰

Zwar gibt es auch Entführungsfälle, nur sind diese so gering, dass man sie nicht berücksichtigt. Jede Frau entscheidet sich bewusst sich den Risiken auszusetzen, um ihr Verlangen nach Migration durchzusetzen, jedoch ist das drohende Unheil, welches sie eigentlich erwartet, im Heimatland nur selten bekannt. Jene Frauen, die im Zielland schlechte Erfahrungen machen,

³⁶ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 76

³⁷ vgl. Dabek, Katarzyna, 2009, S. 59

³⁸ vgl. ebd., S. 59f.

³⁹ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 20

⁴⁰ vgl. Dabek, Katarzyna, 2009, S. 60

erwähnen diese zu Hause eher nicht, vor allem nicht, wenn sie zur Prostitution gezwungen werden. Dies hat den Grund, dass in den Heimatländern meist die Opfer beschuldigt werden. Dies hat zur Folge, dass sehr wenige Informationen über die diversen Risiken und Taktiken im Heimatland vermittelt werden.⁴¹

3.2 Das Rollenverständnis der Frau

Das Arbeiten im Haushalt, die Gelüste des Partners befriedigen und die Erziehung des Kindes sind Tätigkeiten die, wenn dem traditionellen Rollenverständnis Glauben zu schenken ist, sogenannte „Frauenjobs“ sind und auch von diesen praktiziert werden sollen. Auch heute werden berufliche Tätigkeiten unterschiedlich bewertet und entlohnt. Meist werden Männerberufe, die von einer Frau ausgeübt werden, für belangloser empfunden. Dies lässt sich auch durch den immer noch herrschenden Lohnunterschied zwischen Mann und Frau beweisen.

In den Heimatländern der gehandelten Frauen ist dies nochmals anders. Frauen werden da allgemein nicht entlohnt. Sehr oft arbeiten sie beispielsweise in der Altenbetreuung unbezahlt.

Allgemein kann berichtet werden, dass Frauen einen kritischeren Zugang zu Arbeit im formellen Sektor haben, vor allem in Entwicklungsländern, wo Frauen grundsätzlich nicht die gleiche Bildung wie Männer bekommen. Deshalb ist es auch nicht außergewöhnlich, dass der Handel mit der Ware Frau besonders in informellen Tätigkeitsfeldern, sprich Haushalt und Ehe, erfolgt.

Grundsätzlich kann das Rollenverständnis auch die Ursache für den Handel sein, in manchen Herkunftsländern wie Nordthailand und Bangladesch verkaufen die Eltern die Tochter in Metropolen, um den Familienunterhalt zu sichern. Die „Gewohnheit“, die Tochter zu verheiraten ist mit dem Verkaufen gleichgestellt. Dies sind natürlich gute Bedingungen für die Anwerber*innen ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen⁴²

⁴¹ vgl. Mentz Ulrike, 2001, S. 77

⁴² vgl. ebd., S. 80ff.

4 Aufrechterhaltung des Frauenhandels

Die Ursachen des Frauenhandels sind situationsbedingt und vielfältig. Sowohl das Zusammenspiel zwischen den Push- und Pull-Faktoren als auch die Motive der Täter*innen spielen hier eine Rolle.

4.1 Lage im Heimatland

Die Hauptursache für das Aufkommen des Handels sind die diversen Push-Faktoren, die die betroffene Person dazu treiben, auf den Handel einzugehen. Des Weiteren sind die Frauen meist unprivilegierter als Männer, dies hat zur Folge, dass sie leichtere Opfer sind. Die Perspektivlosigkeit ist oft das wichtigste Motiv der Frauen. Es ist das Ziel den eigenen materiellen Lebensstandard zu verbessern, aber auch die Familie zu unterstützen. Genau diese Wünsche sind für die Anwerber*innen pures Gold, da sie aufgrund der herrschenden Traumvorstellungen die Frau simpel austricksen können.

4.2 Nachfrage

Ein wichtiges Kriterium für die Aufrechterhaltung des Frauenhandels ist die herrschende Nachfrage. Gerade in Westeuropa ist die Nachfrage für Haushaltshilfen, Pflegerinnen, Ehefrauen und Sexarbeiterinnen sehr stark. Ausländische Frauen sind sehr begehrt, da sie günstiger sind. Außerdem ist es eine Art von Fetisch, denn die Frauen sind „begehrter“, wenn sie exotisch und zäher sind. Auch die Frauenemanzipation in den entwickelten Ländern Europas scheint ein Problem für manche Männer zu sein.⁴³

⁴³ vgl. ebd., S. 74f.

5 Strategien und Wege des Frauenhandels

Die Täter*innen nutzen diverse Methoden, um ihre Opfer zu rekrutieren. Über Zeitungsanzeigen – in denen solide wirkende Tätigkeiten versprochen werden – wird der Kontakt zu späteren Opfern aufgenommen. Auch auf diverseste Anfragen, in denen die Frauen nach Arbeit suchen, wird geantwortet. Außerdem gehen die Täter*innen auch in die Offensive, indem sie in Diskotheken, Gaststätten oder auch öffentlichen Straßen die Frauen ansprechen und verschiedene Berufe anpreisen.⁴⁴ Darüber hinaus nutzten die Täter*innen auch Partner- und Heiratsagenturen. Außerdem werden Opfer auch von Zuhälter*innen im Heimatland gekauft und ins Zielland geschleust wird.⁴⁵ Es stellt sich natürlich die Frage, warum die Opfer auf die Versprechen eingehen. Aufgrund der teilweise katastrophalen Umstände in den Heimatländern ist es für die Anwerber*innen nicht sonderlich schwer. Außerdem sind es die sogenannten „Push-Faktoren“ – auch als Schubfaktoren bekannt – wie Armut oder Analphabetismus – auf die die Perspektivlosigkeit folgt – , die die Frauen meist dazu verleiten auf die Arbeitsversprechen der Anwerber*innen einzugehen, vor allem wenn die „Pull-Faktoren“ – auch Sogfaktoren genannt – wie die Existenzsicherung und ein lukrativer Job, etwa als Sekretärin, angeboten werden.⁴⁶ Für die Betroffenen ist es kaum möglich auf legalem Wege zu migrieren, dies gelingt meist nur durch die Mithilfe von Schlepper*innen oder den (zukünftigen) Ehemännern, die Staatsbürger eines anderen Landes sind. Dadurch hängt die bevorzugte Destination durch die Anfrage der Männer als auch der Bordelle ab.

Vor allem Thailänderinnen werden durch ihre „Ehemänner“ vermittelt, wohingegen philippinische Frauen oft durch Schlepper*innen und Privatpersonen weitergeleitet werden.⁴⁷

Der Frauenhandel mit Asiatinnen und speziell mit Philippininnen floriert in den Achtzigern, gerade was den Heiratshandel angeht. Dadurch etabliert sich das Geschäft mit sogenannten „Versandkatalogbräuten“. Eine immense Zahl an

⁴⁴ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 36

⁴⁵ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 68

⁴⁶ vgl. Paulus, Manfred, 2008, S. 61

⁴⁷ vgl. Niesner, Elvira, 1997, S. 57ff.

„Heiratsagenturen“ verfrachtet Frauen in Länder wie Deutschland, Großbritannien und Norwegen.⁴⁸

Gerade Länder wie Österreich oder die Schweiz sind bevorzugt, da hier Stabilität und existenzielle Absicherung herrschen. Außerdem sind sie für Händler*innen – aufgrund mehrerer Wege, die auch für den Waffen- und Drogenhandel genutzt werden – leichter erreichbar.⁴⁹

„Hier zeigt sich, dass Menschenhändler wie Unternehmer agieren: Sie nutzen jene Staaten für den Transit und bringen ihre Opfer in jene Staaten, in denen sie die höchsten Profite und die geringsten Risiken erwarten, wobei auch der Grad der Korruption in den Reihen von Justiz und Polizei, vor allem an den Grenzen, eine Rolle spielt.“⁵⁰

Österreich betreffen vier handelsübliche Routen:

- Die Adria-Italien-Brennerroute
- Die Ostroute
- Die Balkanroute
- Afrika-Route

Die Adria-Italien-Brennerroute erstreckt sich – wie in Abbildung 3 erkennbar – von der südlichen Adria über Italien. Nach der Ankunft in Italien wird mittels Fahrzeugen weitertransportiert. Sie erstreckt sich weiter über den Brenner nach Österreich.

Die Ostroute hat ihren Ursprung in Russland, der Ukraine und Weißrussland. Sie zieht sich über Ungarn, Tschechien oder der Slowakei entlang. Genutzt werden auch hier Fahrzeuge wie Autos und Züge.⁵¹



Abbildung 3: Adria-Italien-Brennerroute



Abbildung 4: Die Balkanroute

⁴⁸ vgl. agisra, 1990, S. 191

⁴⁹ vgl. Lemmerer, Monika, 2009, S. 60

⁵⁰ Nautz, Jürgen, 2008, S. 53, zitiert nach Lemmerer, Monika, 2009, S. 60

⁵¹ vgl. Lemmerer, Monika, 2009, S. 62f.

Die Balkanroute erstreckt sich im Grunde genommen von der Türkei über den Balkan nach Italien, Österreich und Deutschland. Gerade Italien, Österreich und Deutschland sind auch präferierten Zielländer.⁵² Diese Route ist gerade für Österreich im Sinne der „illegalen“ Migration von äußerster Relevanz, da dies die Route ist, die von vielen Flüchtlingen aus Afghanistan und Syrien genutzt wird.⁵³

Außerdem gibt es wie in der Abbildung 5 gezeigt wird diverse Routen von Afrika nach Österreich. Vor allem lässt sich erkennen, dass die meisten Frauen aus Nigeria und im spezielleren Lagos flüchten. Die Flucht aus Lagos kann diverse Gründe aufweisen, beispielsweise kommt es in Lagos immer öfter zu Überflutungen. Außerdem hat Lagos eine riesige informelle Stadt namens Makoko. Die dort herrschenden schlechten Bedingungen sind natürlich unterstützend für den Frauenhandel.⁵⁴

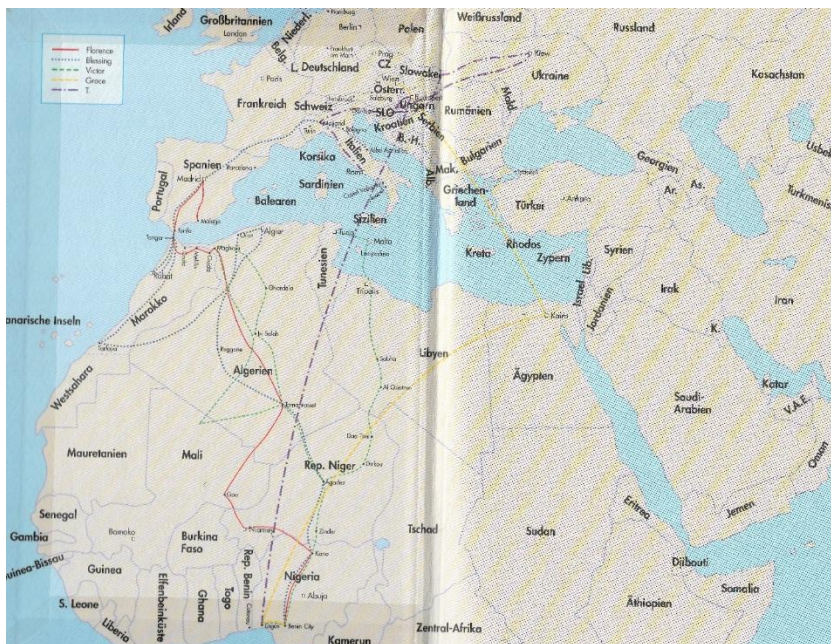


Abbildung 5: Landkarte mit Wegen von afrikanischen Betroffenen nach Österreich

Die geographische Lage Österreichs und im speziellen Wiens hat für den Frauenhandel eine immense Bedeutung. Von Österreichs Bundeshauptstadt werden die Opfer nach Belgien, Frankreich, Spanien und Deutschland weitergehandelt. Falls eine Gefahr droht, sind die Händler*innen in der Lage

⁵² vgl. ebd., S. 61

⁵³ vgl. Sari, Ceren, 2015, S. 24

⁵⁴ vgl. <https://www.boell.de/de/2015/06/11/wie-makoko-schwaechen-zu-staerken-werden> [Zugriff: 31.01.2018]

innerhalb von ungefähr einer Stunde in die Nachbarländer wie Ungarn oder die Slowakei zu flüchten. Somit dient Wien als wichtiger Verbindungspunkt für den weiteren Handel und als „Schutz“ für die Kriminellen.⁵⁵

5.1 Der Erstkontakt und die Versprechen der Täter*innen

Der Großteil der Frauen wird über falsche Arbeitsversprechen angelockt. Lukrative Jobs, beispielsweise die Arbeit als Sekretärin, werden angeboten. Darüber hinaus wird mit dem Versprechen einen westlichen Mann zu heiraten gearbeitet.⁵⁶ Der Grund, weshalb über Arbeitsversprechen oder auch Heiratsversprechen viele Frauen verführt werden, liegt an den mangelnden Arbeitsmöglichkeiten in den Herkunftsländern.

Die erste Kontaktaufnahme ist verschieden, oft benutzt man Anwerber*innen. Diese reisen in ärmere und ländliche Regionen, wie in China oder Thailand, um sich ihre Ware zu verschaffen. Vor allem im Falle der Geldknappheit gehen die meisten Familien auf den Handel ein und verkaufen ihre Töchter für sofortiges Bargeld, jedoch wird nicht bekanntgegeben, dass die Tochter das „Honorar“ dann abarbeiten muss. Viele Familien realisieren meist nicht, dass es sich hierbei um Frauenhandel handelt, da dieser Fakt meist durch die Anwerber*innen verdeckt wird. Da viele derselben Kultur angehören, herrscht in ärmeren Regionen Vertrauen untereinander, welches die Händler*innen ausnutzen. Meist ist dies aber nicht nötig, da viele Frauen in die nationalen Metropolen reisen, in der Hoffnung auf gute Arbeitsbedingungen.⁵⁷

Teilweise werden Frauen auch durch Freundschaften und Liebesbeziehungen in die Opferrolle gebracht. Zuerst wird ein gewisse Vertrauensbasis zum Mann aufgebaut, der sie dann weiterverkauft.⁵⁸ Umso überraschender ist der Fakt, dass Frauen als Händlerinnen einen signifikanten Anteil ausmachen.⁵⁹ „Im Zentrum der Organisation stehen nicht Männer, sondern Frauen: Die Madams.“⁶⁰

⁵⁵ vgl. Lemmerer, Monika, 2009, S. 63

⁵⁶ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 36

⁵⁷ vgl. agisra, 1990, S. 40f.

⁵⁸ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 36

⁵⁹ vgl. Kreuzer, Mary/ Milborn, Corinna, 2008, S. 44

⁶⁰ ebd. S. 44 (Bericht von Ben, dessen Familie vom Frauenhandel lebt)

5.2 Fluchtverhinderung

Um eine Flucht zu verhindern, nützen Täter*innen jegliche Mittel der sowohl direkten als auch indirekten Gewalt. Im Weiteren wird das Spektrum der Methoden, das von den Tätern*innen genutzt wird, gezeigt.

- Rückkehrzwang und Abschiebung

Die Opfer werden auf die Strafverfolgung – die aufgrund ihres illegalen Aufenthalts auftreten – und die Abschiebungsfahr hingewiesen. Die Angst der Frauen nutzen Händler*innen aus, denn für viele Frauen stellt die Rückkehr eine große Gefahr dar, da viele davon ausgehen, dass sie einen sogenannten Gesichtsverlust erleiden würden, dies ist vor allem bei Herkunftsländern wie Saudi-Arabien und in ländlichen Regionen Thailands der Fall. Das dort herrschende Frauenbild sorgt dafür, dass die Prostitution – ob nun erzwungen oder nicht – und die Flucht vor dem Ehemann ein Verstoßen mit sich bringen würde.⁶¹

Darüber hinaus wird der Frau auch der Pass weggenommen.

„Erstens scheute ich davor zurück, die Ehe aufzulösen – das macht man nicht, ich fürchtete die Reaktion meiner Familie, um meinen Ruf.“⁶²

- Bedrohung

Die Flucht beziehungsweise der Ausstieg wird von den Täter*innen bestraft, deshalb werden Gewaltdrohungen als Mittel zum Zweck genutzt. Um den Effekt zu stärken, werden jene, die es gewagt haben, vor den Augen der Opfer bestraft. Außerdem wird die Flucht als zwecklos veranschaulicht, da die Täter*innen Verbindungen im Heimatland haben. Dies ist den Opfern sogar bewusst, da sie ja durch diese in das Zielland verschleppt wurden. Obendrein wird mit der Veröffentlichung von pornografischen Inhalten beziehungsweise der Präsentation der Tätigkeit im Heimatland gedroht.⁶³

⁶¹ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 40

⁶² Kreutzer, Mary/ Milborn, Corinna, 2008, S. 25 (Schicksal des Opfers Joana)

⁶³ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 69f.

- Einschüchterung durch Gewalt

Es kommt oft vor, dass verschleppte Frauen aktiver, aber auch passiver Gewalt ausgesetzt werden. Nahrungs- und Schlafentzug, Schläge, Verletzungen durch Waffen und Messer sind keine Seltenheit.

Jedoch ist nicht oft körperliche Gewalt zur Einschüchterung notwendig. Diese Zwangssituation kann auch durch Anschreien, Beleidigen, die Körpersprache oder der Anwesenheit beim Vergewaltigen anderer Frauen erreicht werden.⁶⁴

Meist wird der Vergewaltiger dann auch noch bezahlt, um die Macht, die der*die Händler*in über einen hat zu unterstreichen.⁶⁵

5.3 Einzelschicksal

Im Folgenden wird das Einzelschicksals eines Opfers geschildert. Die Namen sind aus Sicherheitsgründen nicht verfügbar. Das Einzelschicksal wurde von der Expertin der NGO LEFÖ, mit der das Interview geführt wurde, erzählt.

H hat als Minderjährige über einen Arbeitsvermittler in ihrem Heimatland für ihre Ausbeuterin A zu arbeiten begonnen. Sie ist dann gemeinsam mit Frau A im Jahr 2009 nach Wien eingereist. Da H Analphabetin ist und keine Kenntnisse über ihre Rechte und Einreisebedingungen hat, hat Frau A alles übernommen und bestimmt. Über Arbeitsvertrag und Entlohnung wurde nicht gesprochen. Die Eltern von Frau H haben einen Geldbetrag von ca. € 800 bekommen. Bis 2015 hat H sowohl im Haushalt von Frau A als auch im Haushalt der Tochter von A gearbeitet. H hatte weder einen freien Tag noch hatte sie Kontakt zur Außenwelt. Ihr wurde vermittelt, dass die Welt voller Gefahr sei, eine Frau wie sie würde auf der Straße von Männern vergewaltigt werden, daher solle sie nie die Wohnung allein verlassen. Frau H hat sehr unter der Isolation gelitten. Sie hat zwei bis drei Mal im Jahr ein wenig Geld bekommen, damit der Sohn von Frau A ihr Telefonkarten besorgen konnte. Sie hatte lediglich telefonischen Kontakt mit ihrer Familie.

Im Jahr 2015 hat sich der psychische und gesundheitliche Zustand von H derart verschlechtert, dass sie arbeitsunfähig wurde. Daraufhin wurde sie von Frau A

⁶⁴ vgl. ebd., S. 70f.

⁶⁵ vgl. Kreuzer, Mary/ Milborn, Corinna, 2008. S. 50f.

zuerst ins Außenministerium gebracht und das BMEIA⁶⁶ hat Frau A und das Opfer zu LEFÖ begleitet.

Gegenüber dem BMEIA und LEFÖ gab Frau A an, dass der Vater von Frau H Kontakt mit ihr aufgenommen hätte. Er habe sie um Hilfe gebeten, da es seiner Tochter sehr schlecht gehe. Und plötzlich sei Frau H eines Tages vor ihrer Haustür gestanden.

Das Verfahren wurde bis heute zum zweiten Mal eingestellt. Die Anregung bei der Generalprokuratur und die Beschwerde vor dem europäischen Gerichtshof für Menschenrechte führten zu keinem Erfolg.

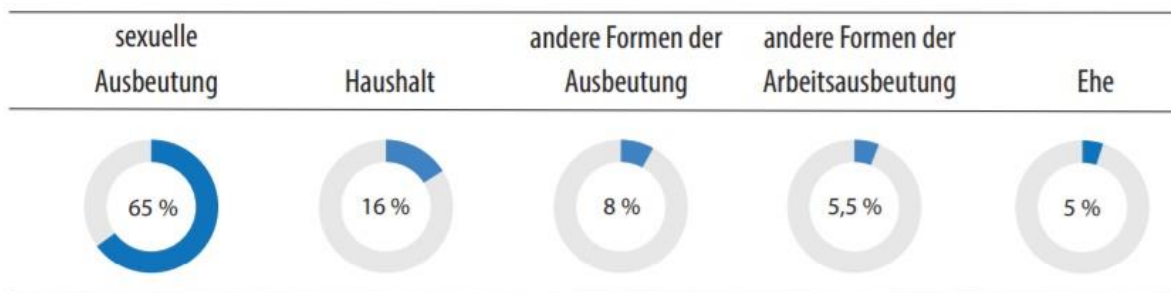
⁶⁶ Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres

6 Zwangsprostitution

Der Frauenhandel wird oft zum Zweck der Zwangsprostitution betrieben, da die Ausbeutung auf sexueller Ebene den meisten Profit bringt.

Vom Tätigkeitsfeld unabhängig sind die Frauen auch der Gefahr ausgesetzt von Außenstehenden oder von dem*der Täter*in selbst sexuell missbraucht zu werden.⁶⁷ Wie man auch in Abbildung 6 – die von LEFÖ, eine Organisation, welche sich für die Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen einsetzt und eine Beratungsstelle für Betroffene von Frauenhandel hat,⁶⁸ zur Verfügung gestellt wurde – sieht, werden die Opfer des Frauenhandels meist sexuell ausgebeutet

Art der Ausbeutung 2017 (gesamt 327)



	sexuelle Ausbeutung	Haushalt	andere Formen der Ausbeutung	andere Formen der Arbeitsausbeutung	Ehe
Gesamtz. 327	214	53	27	18	15

Abbildung 6: Form der Ausbeutung in Österreich (2017)

Der Grund ist das Verlangen, die Frau in ihrem sexuellen Selbstbestimmungsrecht zu beeinträchtigen. Dies wird deutlich, wenn die Druckmechanismen (siehe Kapitel 5) genutzt werden, damit die Frau diese Arbeit unter Bedingungen fortzusetzen, die sie nicht will, vor allem weil die Opfer selbst kaum am Profit der Sexarbeit beteiligt werden.

⁶⁷ vgl. Mentz, Ulrike, 2001. S. 71

⁶⁸ vgl. <http://www.lefoe.at/index.php/ibf.html> [Zugriff: 25.09.2018]

Des Weiteren werden auch jene Frauen, die verheiratet ins Zielland gebracht werden, ausgebeutet. Es wird oft von Fällen berichtet, bei denen die Frau nicht nur als Haushalthilfe, sondern auch als Objekt zum Stillen der sexuellen Lust – vom Ehemann, aber auch von dessen Bekannten – genutzt wird. Dies geht sogar so weit, dass die Frau auch vom Ehemann zur Sexarbeit gezwungen wird.⁶⁹

6.1 Finanzielle Abhängigkeit

Die meisten Frauen verschulden sich, da sie grundsätzlich über Menschenhandelsnetzte ins Zielland gebracht werden. In der Regel werden alle ausländischen Prostituierten in abgeschirmten Räumen observiert wie zum Beispiel in Sex Clubs, Bars und Bordelle.

Sowohl Nahrung als auch Miete werden vom Einkommen abgezogen, dies erschwert natürlich den Prozess des Abarbeitens der Schulden.

Oftmals verschulden sich die Opfer weiter, indem sie versuchen ihren Aufenthalt durch eine Heirat zu legalisieren, da aber die meisten Zuhälter „Kandidaten“ aus der Drogenbranche besorgen, die hochgerechnet 5000 Euro erhalten und es kaum möglich ist diesen Betrag zu zahlen, steigt in Summe die Verschuldung und somit auch die Abhängigkeit vom Zuhälter.⁷⁰ Ein ewiger Teufelskreis beginnt, der nicht einfach zu durchbrechen ist.

⁶⁹ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 71f.

⁷⁰ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 60f.

6.2 Gesundheit der ausgebeuteten Opfer des Frauenhandels

Neben den destruktiven Arbeitsbedingungen hat auch die Diskriminierung, die als Folge des gesellschaftlichen Wertes der Frau sich vollzieht, Auswirkungen auf die Gesundheit.⁷¹

„Die Stigmatisierung der Prostituierten als Gesundheitsgefahr für die Öffentlichkeit führt zu einer weiteren Ausgrenzung aus dem gesellschaftlichem Leben“⁷²

Da die Opfer keine Bezugsperson haben, ist es ihnen auch nicht möglich, die Erlebnisse zu verarbeiten. Folglich haben die meisten eine psychische und soziale Beeinträchtigung, dies hat wiederum zur Folge, dass die Opfer manisch-depressiv werden. Des Weiteren treten oft körperliche Beschwerden auf, die ihren Fokus im Unterleib haben. Außerdem besteht das Risiko, sich mit Krankheiten wie zum Beispiel HIV aufgrund des häufigen sexuellen Kontaktes ohne rechtmäßigen Schutz anzustecken.⁷³ Oft geht man von der Annahme aus, dass die Prostituierten aus ärmeren Regionen häufiger zur Sexualpraktik ohne Kondom gezwungen werden. Diese These wurde aber bereits öfter durch empirische Methoden widerlegt. Je nach Zuhälter*in werden die Opfer zum ungeschützten Geschlechtsverkehr gezwungen. Die Gesundheitsprävention kommt darauf an, wie selbstbestimmt eine Prostituierte arbeiten darf, logischerweise können jene Frauen, die unter Druck gesetzt werden, die Kondomnutzung oftmals nicht durchsetzen. Folglich wird so die Selbstbestimmung des Opfers beeinträchtigt.⁷⁴

⁷¹ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 61.

⁷² Krüger, Monika, 2001, S.12, zitiert nach Bangisa, Jessica, 2014, S. 62

⁷³ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 62

⁷⁴ vgl. Mentz, Ulrike, 2001, S. 71

„In diesen [sic!] ökonomischen, physischen und psychischen Drucksituation [...] müssen die Forderungen von Freiern akzeptiert werden. Einwilligung in ungeschützten Geschlechtsverkehr oder andere infektionsgefährdende Sexualpraktiken sind unter diesen Bedingungen häufiger“⁷⁵

Da die Meisten über den Frauenhandel ins Zielland kommen, werden sie somit auch als illegale Einwanderinnen gezählt. Dies hat zur Folge, dass diese Frauen keine Krankenversicherung haben und dadurch auch nicht die Möglichkeit sich bei Krankheiten ärztlich versorgen zu lassen.

Ein weitere Gefahr ist die Drogenproblematik. Viele Opfer haben Zugang zu sowohl legalen als auch illegalen Drogen. Die Drogen erleichtern die Tätigkeit in der Prostitution. Der Alkohol wird als Hauptsuchtmittel verwendet, da die Frauen auch am Getränkeumsatz beteiligt sind – dies hilft wiederum ihre Schulden zu begleichen – und „erregt“ somit auch die Kunden.⁷⁶

„Der beruflich bedingte Alkohol- und Aufputzmittelmisbrauch, mit dem die Situation für sie erträglicher werden soll, führt manche Frauen in eine physische und psychische Abhängigkeit.“⁷⁷

⁷⁵ Pflingsten-Würzburg, Sabine, 1995, S. 98, zitiert nach Bangisa, Jessica, 2014, S. 62

⁷⁶ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 62

⁷⁷ Narciss, Anne, 1991, S. 57, zitiert nach Bangisa, Jessica, 2014, S. 62

6.3 Sozialer Druck

Der soziale Druck, der von den Zwangsprostituierten ausgeht, ist grundsätzlich für alle ident. Sie werden von der Gesellschaft isoliert und abgeschottet, da sie sowohl Ausländerinnen als auch im Sexgewerbe tätig sind. Außerdem werden die Opfer aufgrund der genannten Gründe oft diskriminiert und strukturell benachteiligt. Darüber hinaus spielen der Aufenthaltstitel und das Arbeitsklima eine immense Rolle.⁷⁸

Das Arbeitsklima ist, logischerweise, grenzwertig. Dies hat zur Folge, dass den Opfern keine Unterstützung geboten wird. Aufgrund der mangelnden Deutschkenntnisse ist es den Frauen auch nicht möglich, sich in einem Zuhälter-Händler-Netz zu integrieren. Nie haben sie geregelte Arbeitszeiten, von einem Kollektivvertrag ist erst gar nicht die Rede. Sie sind eher gezwungen, 24 Stunden am Tag sieben Tage die Woche abrufbereit zu sein, wenn es so vom Geschäft verlangt wird. Viele Opfer haben zuvor keine Ahnung, dass sie als Prostituierte arbeiten werden, aber auch jene, die sich dem bewusst, hofften auf bessere Arbeitsbedingungen im Zielland, jedoch wurden ihnen nie konkret Angaben bezüglich der Arbeitszeiten gesagt.⁷⁹

Außerdem muss beachtet werden, dass die Opfer in eine neue Kultur wortwörtlich verfrachtet werden. Das Resultat ist meist, dass das Lebensgefühl von Monotonie und Trauer geprägt ist.

Um dem zu entkommen, versuchen viele genug Geld zu verdienen, um wieder ins Heimatland zu reisen, oder aber sie versuchen stetig Geld zu verdienen und zu heiraten, damit der Mann hilft, die Familie im Heimatland zu versorgen.⁸⁰

⁷⁸ vgl. Niesner, Elvira, 1997, S.162-165

⁷⁹ vgl. Bangisa, Jessica, 2014, S. 61

⁸⁰ vgl. ebd., S. 63f.

7 Der Frauenhandel im asiatischen Raum

Der Ursprung des Frauenhandels liegt in Asien.⁸¹ Gerade im asiatischen Raum wird sowohl global als auch international mit Frauen gehandelt. Dieses Phänomen ist meist auf die sozialen, kulturellen oder religiösen Strukturen innerhalb der Länder zurückzuführen. Außerdem ist die geringe Frauenrate in Ländern wie Indien ein Katalysator. Die meisten Opfer, mit denen außerhalb der nationalen Grenzen gehandelt werden, landen meist in europäischen Ländern.

7.1 Indien

Inderinnen werden grundsätzlich in den mittleren Osten verschleppt und dort sexuell ausgebeutet. Auch jene, die freiwillig, aufgrund besserer Arbeitsbedingungen beziehungsweise den Vorstellungen davon auswandern, werden in den meisten Fällen letztendlich doch Opfer des Handels.

Nichtsdestotrotz ist Indien, vor allem für Frauen und Mädchen aus Nepal und Bangladesch, ein Zielland für sexuelle Ausbeutung. Außerdem werden Mädchen aus Nepal nach Indien gehandelt, um dort Zwangsarbeit – oft in Zirkussen – zu verrichten.

Meist werden die Opfer durch hinterlistige Taktiken wie der Verschuldung, die sie in Zwangsarbeit zwingen, angelockt. Oft bekommen diese Frauen auch keinen Lohn für die verrichtete Arbeit und müssen somit ein Leben lang ihre Schulden abarbeiten.

In einer Umfrage, die im Jahre 2016 durchgeführt wurde, haben Prostituierte folgende Gründe für ihr Bleiben in der Branche genannt:

- Arbeitslosigkeit
- Perspektivlosigkeit
- Armut⁸²

In Indien gibt es zwei Gesetze, die sich mit dem Frauenhandel befassen. Im Jahre 1956 wird SITA⁸³ und 30 Jahre danach wird die ITPA verabschiedet.⁸⁴

⁸¹ Paulus, Manfred, 2008, S. 26

⁸² vgl. Raju Iyer, Saraswati, u.a., 2016, S. 110

⁸³ The Suppression of Immoral Traffic in Women and Girls Act of 1956

⁸⁴ Immoral Trafficking Prevention Act

Nichtsdestotrotz ist vor allem die SITA ein sehr umstrittenes Gesetz, da es nach dem Geschlecht und Beruf der betroffenen Person urteilt.⁸⁵

In der Abbildung 7 wird veranschaulicht, dass der Frauen- und Mädchenhandel stetig wächst und logischerweise auch die Legislative in Indien fehlt, um Frauen und Mädchen vor dem zu schützen.



Abbildung 7: Staaten, in die weibliche Opfer gehandelt werden

⁸⁵ vgl. Raju Iyer, Saraswati, u.a., 2016, S. 110

Des Weiteren erkennt man in Abbildung 8, dass die Vermittlung – von 2005 bis 2014 – Minderjähriger um ca. 93 Prozent steigt, wohingegen der Import von ausländischen Mädchen um 91 Prozent sinkt. Dies ist ein Indiz, dass es Indien an einer fähigen Legislative und Exekutive fehlt, um die Mädchen, mit denen gehandelt wird, zu schützen. Außerdem muss die Anfrage innerhalb des gegebenen Zeitraums gestiegen sein. Die steigende Anfrage kann wiederum ein Indikator für die geringe Frauenrate in Indien sein.

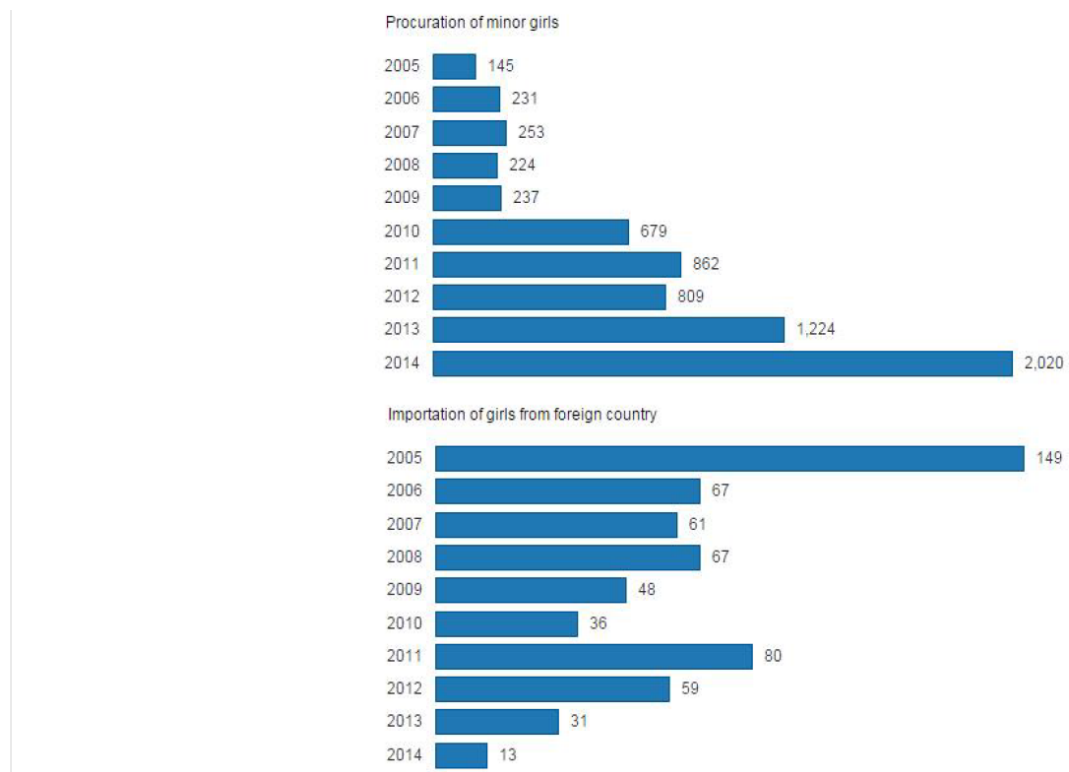


Abbildung 8: Frauen/Mädchenhandel in Indien von 2005-2014 (verurteilte Fälle)

7.1.1 Anlässe für den Handel mit Frauen und Mädchen in Indien

- Zwangsehe:

In Indien werden die Frauen oft zum Zwecke der Eheschließung gehandelt, dies ist auf die geringe Frauenrate in Indien zurückzuführen. Die geringe Frauenrate wird durch die weibliche Kindstötung ausgelöst.⁸⁶

Beispielsweise wurde die 13-jährige Thamina⁸⁷ von ihrer Schwester an einen 30 Jahre älteren Herrn für 50000 Rupien (623,70€) verkauft. Jedoch war sie in der Lage mit Hilfe einer Wohltätigkeitsorganisation zu fliehen und wieder zu ihrer Mutter zurückzukehren.

Über Indien verteilt gibt es mehrere tausend Frauen und Mädchen, die dem Handel zum Opfer fallen und gefallen sind. Seit Jahrhunderten ist der Frauenhandel dort ein boomendes Business.⁸⁸

- Zwangsarbeit:

Laut der ILO⁸⁹ befinden sich mehr als 11.7 Millionen Menschen in Zwangsarbeiterlagern, die sich im asiatisch-pazifischen Raum befinden. Viele Eltern, denen das Geld fehlt, beziehungsweise die sich verschulden, verkaufen ihre Kinder oft an besagte Arbeiterlager. Oft erhält man das Geld, für das man sein Kind verkauft hat, nie.⁹⁰

7.1.2 Strafverfolgung

Durch den ITPA wird der Handel für die kommerzielle Zwangsprostitution als rechtswidrig angesehen. Das Urteil kann sich von mehreren Jahren bis zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe erstrecken. Außerdem ist die Zwangsarbeit grundsätzlich verboten und nach der Gruppenvergewaltigung in Delhi am 16. Dezember 2012⁹¹ haben weitere Änderungen, die den Missbrauch und Handel

⁸⁶ vgl. Raju Iyer, Saraswati, u.a., 2016, S. 115

⁸⁷ Der Name wird zum Schutz der Identität geändert

⁸⁸ vgl. <https://www.theguardian.com/global-development/2018/mar/07/india-girls-women-trafficked-brides-sexual-domestic-slavery> [Zugriff: 27.12.2018]

⁸⁹ International Labour Organisation

⁹⁰ vgl. Raju Iyer, Saraswati, u.a., 2016, S. 115

⁹¹ Gruppenvergewaltigung einer 23-Jährigen; das Opfer erlag ihren Verletzungen

von Frauen betreffen, in der Gesetzgebung stattgefunden. Nichtsdestotrotz gibt es einen Unterschied zwischen den Gesetzen und ihrer Durchführung.⁹²

7.2 Thailand

In der Vergangenheit wurde weltweit mit Asiatinnen gehandelt, im speziellen mit Thailänderinnen.⁹³

Vor allem jene Frauen, die am Land leben, sind oft Opfer des Handels. Durch die Illegalisierung des Abbaus von Teakholz geht für viele eine wichtige Einnahmequelle verloren. Außerdem hat das Militär begonnen die Opiumfelder im „Goldenen Dreieck“⁹⁴ abzuholzen, was zur Folge hat, dass viele Bauer sich auf den Gemüseanbau – der kaum Gewinn einbringt – beschränken müssen. Folglich verarmen diese und sehen in der „Sexmigration“ oder im Verkauf der Töchter eine einen Weg zur Lösung der Armut.⁹⁵ „Wo die Armut besonders groß ist, gibt es schnell Agenturen und Mittelmänner, die sich an der Vermittlung der Mädchen an Arbeitsstellen in der Stadt schnell bereichern.“⁹⁶

Außerdem spielt der Buddhismus eine wichtige Rolle im Handel. Vor allem jene, die am Land leben, sind sehr mit ihrem Glauben verbunden. Der thailändische Buddhismus glaubt an Mehrfachleben und dass jene Frauen, die frevelhaft sind, im früheren Leben fehlschlügen. Außerdem müssen die weiblichen Befolgerinnen der Religion ihrem „Herrn“ ihr gesamtes Leben lang gehorchen. Der besagte „Herr“ ist in diesem Fall kein göttliches Wesen. Er ist anfangs der Vater oder große Bruder, jedoch kann er sowohl der Ehemann als auch Bordellbesitzer, Zuhälter und Freier sein. Leider kann die bedeutungsvolle Loyalität zur Religion in manchen Fällen zur Unbedarftheit führen, was sich Anwerber*innen natürlich zu Nutzen machen.⁹⁷

⁹² vgl. Raju Iyer, Saraswati u.a., 2016, S. 115

⁹³ vgl. Paulus, Manfred, 2008, S. 26

⁹⁴ Das Goldene Dreieck ist eine Region im Grenzgebiet der Staaten Laos, Thailand und Myanmar, in der Schlafmohn angebaut und zu Heroin verarbeitet wird.

⁹⁵ vgl. Paulus, Manfred, 2008, S. 30

⁹⁶ Lipika, Susanne, 1985, S. 62, zitiert nach Bangisa, Jessica, 2014, S. 29

⁹⁷ vgl. Paulus, Manfred, 2008, S. 31

8 Maßnahmen gegen den Frauenhandel

Man ist sich global einig, dass der Frauenhandel menschenrechtswidrig ist. Das Fundament für solch eine Übereinkunft ist die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“.⁹⁸ Um effektiv gegen den Handel vorzugehen, rief die UNO diverse Programme ins Leben.

8.1 Vereinte Nationen

Im Jahre 1993 findet die Weltkonferenz über die Menschenrechte in Wien statt, auf die mehrere Jahre des Lobbyismus folgen. Das wichtigste Ergebnis dieser Konferenz ist die Akzeptanz der Menschenrechte für Frauen und sich daraus ergebend die Rechenschaftspflicht für die Gewalt an Frauen. Die Erklärung und das dazugehörige Aktionsprogramm gibt an, dass⁹⁹: „The human rights of woman and of the girl-child are an inalienable, integral and indivisible part of universal human rights.“¹⁰⁰

Die Vereinbarung verlangt die Beendigung der Gewalt gegen Frauen in der Öffentlichkeit und ihrer Privatsphäre. Des Weiteren thematisiert sie den internationalen Handel als geschlechtsspezifische Gewalt und beansprucht die Abschaffung durch internationale Zusammenarbeit.

Darauffolgend findet im Jahre 1995 die Weltkonferenz über Frauen in Beijing statt. Während in der vorherigen Zusammenkunft im Jahr 1985 die Strategien sich auf den Frauenhandel für Prostitution und Zwangsprostitution als Sklaverei begrenzt, geht das Aktionsprogramm von Beijing über die Vorstellung des Handels zum Zwecke der Prostitution hinaus und integriert weitere zeitgenössische Arten der Ausbeutung.¹⁰¹

„Take appropriate measures to address the root factors, including external factors, that encourage trafficking in women and girls for prostitution and other forms of commercialised sex, forced marriages, and forced labour in order to eliminate trafficking in women, including by strengthening existing legislation

⁹⁸ vgl. Paulus, Manfred, 2008, S. 154

⁹⁹ vgl. Wijers, Marjan, 1997, S. 24

¹⁰⁰ ebd., S. 24

¹⁰¹ vgl. ebd., S. 24

with a view to providing better protection of the rights of women and girls and to punish the perpetrators, through both criminal and civil measures”¹⁰²

Beide Akte rufen zur der Eliminierung des Handels und der Zwangsprostitution auf und nicht der Sexarbeit als Erwerbstätigkeit. Jedoch befassen sich beide mit dem Handel mit der Ware Frau auf internationaler Ebene und lassen den Handel innerhalb der Grenzen im Schatten.¹⁰³

Das Palermo-Protokoll ist das „Zusatzprotokoll der Vereinten Nationen zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels“. ¹⁰⁴ Der UN-Beschluss intendiert gegen grenzüberschreitende Straftaten zu kämpfen. Um dies zu erreichen, will man die diversen Präzisierungen von Ungesetzlichkeiten abschaffen und sich auf ein international anerkanntes Rechtssystem beziehen, damit in allen Ländern dieselbe Legislative – im Falle der Verletzung der Übereinkunft – herrscht. Jene, die die UNTOC¹⁰⁵ Vereinbarung unterzeichnen, müssen gewährleisten, dass bei Vergehen der folgenden Punkte die Widersacher bestraft werden.¹⁰⁶

- „Mitgliedschaft in einer Gruppe der organisierten Kriminalität
- Geldwäsche
- Korruption
- Behinderung der Justiz“¹⁰⁷

Länder, die beide – sowohl das Palermo-Protokoll als auch die UNTOC-Vereinbarung ratifiziert haben – verpflichten sich den folgenden Maßnahmen.¹⁰⁸

- Der „Verfolgung und Bestrafung internationaler Menschenhändler.
- Der Stärkung der internationalen Zusammenarbeit zwecks wirkungsvollerer Bekämpfung des Menschenhandels.

¹⁰² ebd., S. 24

¹⁰³ vgl. ebd., S. 24

¹⁰⁴ vgl. Jelovcan, Marina, 2014, S. 52

¹⁰⁵ United Nations Convention against Transnational Organized Crime

¹⁰⁶ vgl. http://europa.eu/rapid/press-release_IP-03-1185_de.htm [Zugriff: 22.01.2019]

¹⁰⁷ ebd., S. 1 [Zugriff: 22.01.2019]

¹⁰⁸ vgl. ebd., S. 2 [Zugriff: 22.01.2019]

- Dem Schutz der Opfer des Menschenhandels und Hilfe zu ihrer sicheren Rückkehr in ihr Land oder ein anderes Land.
- Der Aufklärung der breiten Öffentlichkeit über den Menschenhandel und die negativen Folgen für Menschenhändler und deren Opfer.“¹⁰⁹

8.2 Europäische Union

Durch das Schengen Abkommen stieg der Frauenhandel innerhalb der EU rasant an, dies führt zur Erkenntnis, dass der Handel nur mittels starker globaler Zusammenarbeit bekämpft werden kann.

Problematisch hierbei ist, dass den betroffenen Personen kaum Beachtung geschenkt wird. Nichtsdestotrotz macht das Europäische Parlament oft auf die Unterstützung von Rehabilitationsprogrammen und ähnlichem aufmerksam.

Im Jahre 2002 wird wahrscheinlich der wichtigste Beschluss in Bezug auf Menschenhandel getroffen. In ihm wird bekanntgegeben, dass jeder Mitgliedsstaat verbindlich dafür sorgen muss, dass gesetzliche Differenzen ausgeglichen werden, um so effizienter gegen den Handel vorgehen zu können.¹¹⁰

8.3 Europarat

Während sich die Vereinten Nationen und die Europäische Union mit der Ausfertigung der Konventionen und der Maßnahmen gegen den Handel beschäftigen, regt der Europarat an, dass den Opfern alternative Möglichkeiten der Aussage geboten werden sollen, damit diese nicht mit dem*der Täter*in konfrontiert werden müssen.

2005 kommt es zu einer wichtigen Übereinkunft.

Sie wird 2008 in Kraft gesetzt und beinhaltet – im Vergleich zu den zuvor erwähnten – auch Unterstützung für die Betroffenen. Beispielweise wird jedem Opfer eine verpflichtende psychologische Betreuung zugeschrieben.

¹⁰⁹ ebd., S. 2 [Zugriff: 22.01.2019]

¹¹⁰ vgl. Jelovcan, Marina, 2014, S. 52f.

Im Gegensatz dazu geht das Palermo-Protokoll sehr Täter*innenorientiert vor. Der Europarat versucht sowohl gegen die Täter*innen vorzugehen als auch den Opfern behilflich zu sein.

Beispielsweise wird den Frauen eine Unterkunft, medizinische Versorgung angeboten. Des Weiteren wird ihnen 30 Tage lang Zeit gegeben, in denen sie sich entscheiden ob sie Anzeige erstatten wollen.

Kompendiarisch ist zu sagen, dass der Europarat eine wichtige Rolle bei der Unterstützung der Opfer, aber auch im Kampf gegen die Täter*innen spielt.¹¹¹

Nichtsdestotrotz sind die beschlossenen Konventionen und Protokolle ohne Bedeutung, wenn die internationale Zusammenarbeit, Kommunikation und das Vertrauen in den Mitgliedsstaaten, aber auch in Verbindung mit NGOs fehlt.¹¹²

Zuständig für die Überprüfung ist die GRETA¹¹³. Mitglieder der GRETA treffen sich jährlich dreimal. Zuvor begutachtet GRETA die Legislative der Staaten, die die Konventionen und Protokolle ratifiziert haben.¹¹⁴

8.4 Gegenmaßnahmen in Österreich

Österreich ist, wie bereits erwähnt, sowohl ein Ziel- als auch Transitland für Menschenhändler*innen. Österreich ist ein Staat, der sämtliche internationale Gegenmaßnahmen ratifiziert hat. 2004 etabliert die Bundesregierung eine Task Force, um die nationalen Rechtsinstrumente zu stärken.¹¹⁵ Die Task Force beinhaltet die relevanten Ministerien und NGOs – wie LEFÖ. Ziel ist es österreichweite Aktionspläne durchzuführen und zu überwachen.¹¹⁶ Alle drei

¹¹¹ vgl. ebd., S. 53ff.

¹¹² vgl. Gunderson, Connie, 2013, S. 47

¹¹³ Group of Experts on Action against Trafficking in Human Beings

¹¹⁴ vgl. <https://www.coe.int/en/web/anti-human-trafficking/greta> [Zugriff: 03.01.2019]

¹¹⁵ vgl. <https://www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/menschenrechte/schwerpunkthemen/kampf-gegen-den-menschenhandel/> [Zugriff: 02.01.2019]

¹¹⁶ vgl.

https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Aussenpolitik/Menschenrechte/Ausstellung_Menschenhandel.pdf [Zugriff: 02.01.2019]

Jahre setzt sich die Task Force mit der Bundesregierung und dem Parlament in Verbindung und erstattet dort über die Aktionspläne Bericht.¹¹⁷

¹¹⁷ vgl. <https://www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/menschenrechte/schwerpunktthemen/kampf-gegen-den-menschenhandel/>
[Zugriff: 02.01.2019]

8.5 Die 6 Wege zum Ziel

Um dem Frauenhandel endgültig einen Strich durch die Rechnung zu machen, müssen die Gründe der Nachfrage so wie das Angebot eliminiert werden.

Die Nachfrage ist eng mit den in der Arbeit erwähnten Push- und Pull-Faktoren verknüpft.

Laut der Roland Berger Stiftung¹¹⁸ gibt es sechs Mechanismen, die durchgesetzt werden müssen, um den Handel effektiv zu bekämpfen.

1. Wohlstand und Globalisierung gerecht verteilen
2. Bildung als Waffe nutzen, weil dann auch die Perspektivlosigkeit als Push-Faktor verschwindet.
3. Vereinbarungen verbessern und die Überwachung an Grenzen verschärfen.
4. Eine kritischere Gesellschaft schaffen und Aufmerksamkeit auf das Thema lenken.
5. Den Opfern Therapien und Ausstiegsmöglichkeiten bieten.
6. Ermöglichen von Perspektiven für die Opfer, sprich sie wieder in die Gesellschaft eingliedern.¹¹⁹

Es ist bemerkenswert, dass es seit über einem Jahrzehnt immer wieder neue Anläufe mit neuen Protokollen und Vorschriften gibt, diese aber zu keinem endgültigen Ergebnis führen. Dass der Handel nicht eliminiert werden kann, hat diverse Gründe. Beispielsweise fehlt es eventuell an der internationalen Zusammenarbeit, einer dominanten Exekutive oder an unbestechlichen Beamt*innen. Außerdem müsste man das Problem an der Wurzel packen und nicht versuchen die Auswirkungen zu stoppen. Ein weiterer Schwachpunkt ist der fehlende Opferschutz. Wie zuvor erwähnt haben die Opfer 30 Tage lang Zeit, um eine Anzeige zu erstatten. Dieser Zeitraum ist aber in den meisten Fällen nicht genügend, da Krankheiten wie zum Beispiel eine Posttraumatische Belastungsstörung eines längeren Behandlungszeitraumes bedürfen.

¹¹⁸ Ein Ziel der Stiftung ist der Schutz der Menschenrechte

¹¹⁹ vgl. Roland Berger Stiftung, 2008, S. 21f.

9 Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vor allem Frauen und Mädchen vom Menschenhandel betroffen sind, da die Frau in den meisten Herkunftsländern durch die gesellschaftliche Hierarchiestruktur unterdrückt wird. Der Frauenhandel ist kein neuartiges Phänomen, sondern erstreckt sich über mehrere Jahrhunderte und ist auch Teil der deutschen und österreichischen Geschichte. Der Frauenhandel und im übertragenen Sinne der Menschenhandel sind auf internationaler Ebene ein Problem, welches sich trotz der diversen Gegenmaßnahmen weiterentwickelt. Die Motive sind – neben jenen, die in der Arbeit genannt werden – facettenreich, dadurch ist es schwer sich auf einen Nenner zu beschränken. Nichtsdestotrotz ist die geographische Lage, die soziale Struktur und weitere in der Arbeit genannte Faktoren, die in den Rekrutierungsländern herrschen, ausschlaggebende Faktoren.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass ärmere Länder als Herkunftsland dienen und entwickelte beziehungsweise reichere Länder die Zielländer sind. Gerade Österreich – im Speziellen Wien – ist aufgrund der günstigen geographischen Lage Transit- und Zielland.

Die Hauptform der Ausbeutung ist definitiv die sexuelle, jedoch werden die Frauen auch in der Ehe und der Hausarbeit ausgebeutet. Gerade Frauen und Mädchen, die in ein fremdes Land „einreisen“, sind oft nicht in der Lage sich in ihrer sexuellen Selbstbestimmung durchzusetzen und werden oft von ihren Händler*innen unterdrückt.

Dem Frauenhandeln kann nur dann ein Strich durch die Rechnung gemacht werden, wenn eine gute internationale Zusammenarbeit herrscht, die täter*innenorientiert, aber auch opferbegleitend ist. Dieser Prozess ist lang, wie das Wachsen eines Baumes. Er ist aber definitiv nicht unmöglich.

10 Literaturverzeichnis

10.1 Gedruckte Quellen

agisra: Frauenhandel und Prostitutionstourismus. Eine Bestandaufnahme zu Prostitutionstourismus, Heiratsvermittlung und Menschenhandel mit ausländischen Mädchen und Frauen. München: Trickster Verlag: 1990.

Bangisa, Jessica: Die Frau als Ware? Ursachen von Frauenhandel und Zwangsprostitution und Lebensumstände betroffener Frauen. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH: 2014.

Gunderson, Connie: Zwangsprostitution und Menschenhandel. Berlin: Lit-Verlag: 2013.

Jelovcan, Marina: Frauenhandel und Gegenmaßnahmen. Mit besonderem Fokus auf Prostitutionshandel. Hamburg: Diplomica: 2014.

Kreutzer, Mary/ Milborn, Corinna: Ware Frau. Auf den Spuren moderner Sklaverei von Afrika nach Europa. Salzburg: Ecowin Verlag GmbH: 2008.

Krüger, Monika: Prostitution und Gesundheit. Gesundheitsrelevante Aspekte weiblicher Prostitutionstätigkeit. Kirchlinteln: Hoho-Verlag: 2001.

Lipika, Susanne: Das käufliche Glück in Südostasien. Heiratshandel und Sextourismus. Verlag Westfälisches Dampfboot: Münster:1985.

Mentz, Ulrike: Frauenhandel als migrationsrechtliches Problem. Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften: 2001.

Narciss, Anne: Streetwork mit Prostituierten. Historische und sozialpädagogische Hintergründe einer Praxiserfahrung im ländlichen Raum. Nürnberg: Streetcorner Materialien Band 1. Institut für soziale und kulturelle Arbeit: 1991.

Nautz, Jürgen: Frauenhandel und Gegenstrategien. Göttingen: V&R Unipress: 2008.

Niesner, Elvira u.a.: Ein Traum vom besseren Leben. Opladen: Leske + Budrich: 1997.

Paulus, Manfred: Frauenhandel und Zwangsprostitution Tatort: Europa. Hilden: Deutsche Polizeiliteratur: 2003.

Pfingsten-Würzburg, Sabine: Prostitution in Braunschweig. Betreuung weiblicher Prostituierter dargestellt am Beispiel der Bratungsstelle für sexuell übertragbare Erkrankungen im Braunschweiger Gesundheitsamt. Braunschweig: Waisenhaus Druckerei: 1995.

Rolf, Ricarda: Die Bekämpfung des Frauenhandels mit den Mitteln des Strafrechts, des Öffentlichen Rechts und des Zivilrechts. Göttingen: V&R Unipress: 2005.

Schidlof, Berthold: Der Mädchenhandel: seine Geschichte und sein Wesen. Berlin: Steinitz: 1904.

Skrobanek, Siriporn u.a.: The Traffic in Women. Human realities of the international sex trade. New York: Zed Books: 1997.

Wijers, Marjan: Trafficking in Women Forced Labour and Slavery-like Practices in Marriage Domestic Labour and Prostitution. Niederlande: Foundation Against Trafficking in Women: 1997.

10.2 Digitale Quellen

<https://www.amnesty.ch/de/themen/frauenrechte/frauenhandel/frauenhandel/bildungsdossier-frauenhandel> S.12 [Zugriff: 25.09.2018]

<https://www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/menschenrechte/schwerpunktthemen/kampf-gegen-den-menschenhandel/> [Zugriff: 02.01.2019]

https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Aussenpolitik/Menschenrechte/Ausstellung_Menschenhandel.pdf [Zugriff: 02.01.2019]

<https://www.boell.de/de/2015/06/11/wie-makoko-schwaechen-zu-staerken-werden> [Zugriff: 31.01.2018]

<https://www.coe.int/en/web/anti-human-trafficking/greta> [Zugriff: 03.01.2019]

Dabek, Katarzyna: Menschenhandel unter besonderer Berücksichtigung des grenzüberschreitenden Menschenhandels zum Zweck der sexuellen

Ausbeutung. Wien. Diplomarbeit Universität Wien: 2009.

http://othes.univie.ac.at/5336/1/2009-06-02_0004350.pdf [Zugriff: 28.10.2018]

<https://derstandard.at/194360/Das-Frauen-Konzentrationslager-Ravensbrueck>
[Zugriff: 14.11.2018]

http://europa.eu/rapid/press-release_IP-03-1185_de.htm [Zugriff: 22.01.2019]

<https://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/uno-abkommen/weitere/menschenhandel/> [Zugriff:25.09.2018]

<https://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/4290> [Zugriff: 14.11.2018]

<http://www.kriegsreisende.de/absolutismus/sklavenhandel.htm> [Zugriff:
14.11.2018]

<http://www.lefoe.at/index.php/ibf.html> [Zugriff: 25.09.2018]

Lemmerer, Monika: Die Bekämpfung des Menschenhandels durch die Europäische Union, unter besonderer Berücksichtigung Österreichs.

Diplomarbeit Universität Wien: 2009. http://othes.univie.ac.at/4697/1/2009-04-26_0305547.pdf [Zugriff: 20.12.2018]

Roland Berger Stiftung: Sklaverei und Menschenhandel im 21. Jahrhundert. Verletzungen von Menschenwürde und Menschenrechten in einer globalisierten Gesellschaft. München: 2008.

https://www.rolandbergerstiftung.org/fileadmin/Der_Menschenwuerdepreis/Die_Preistraeger/2008/Sklaverei_und_Menschenhandel_im_21_Jahrhundert_1_.pdf
[Zugriff: 18.08.2018]

Raju Iyer, Saraswati, u.a.: WOMEN TRAFFICKING IN INDIA - A CRITICAL ANALYSIS. Oktober 2016.

http://www.shanlaxjournals.in/pdf/ASH/V4N2/Ash_V4_N2_017.pdf [Zugriff:
15.09.2018]

Sari, Ceren: Versteckte Verbrechen – Aspekte des Menschenhandels im 20. und 21. Jahrhundert. Wien: 2017.

https://www.centrum3.at/fileadmin/downloads/VWA/2017/VWA_Sari_Versteckte_Verbrechen_-

_Aspekte_des_Menschenhandels_im_20._und_21._Jahrhundert_2016_2017.pdf [Zugriff: 14.08.2018]

<http://www.spiegel.de/einestages/kz-ravensbrueck-dokumente-belegen-experimente-an-frauen-a-1036829.html> [Zugriff: 14.11.2018]

<https://www.sueddeutsche.de/politik/nationalsozialismus-frauen-kz-ravensbrueck-das-grauen-am-schwedtsee-1.3001113> [Zugriff:14.11.2018]

<https://www.theguardian.com/global-development/2018/mar/07/india-girls-women-trafficked-brides-sexual-domestic-slavery> [Zugriff: 27.12.2018]

<https://www.unodc.org/unodc/en/human-trafficking/what-is-human-trafficking.html> [Zugriff: 14.11.2018]

11 Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Weltweite Herkunfts- und Zielländer/Kontinente 12
<https://proverbsbyefua.wordpress.com/2013/11/12/top-human-trafficking-source-countries/> [Zugriff: 22.01.2019]
- Abbildung 2: Registrierte Opfer des Menschenhandels nach Geschlecht und Altersklasse in Prozent..... 13
Eurostat: Trafficking in human beings: 2015: S.28. Online unter:
https://ec.europa.eu/antitrafficking/sites/antitrafficking/files/eurostat_report_on_trafficking_in_human_beings_-_2015_edition.pdf [Zugriff: 13.08.2018]
- Abbildung 3: Adria-Italien-Brennerroute 18
<https://daserwachendervalkyrjar.wordpress.com/2016/03/17/albanians-mafia-lotst-fluechtlinge-nun-ueber-adria/> [Zugriff: 15.11.2018]
- Abbildung 4: Die Balkanroute 18
<https://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/auch-slowenien-und-serbien-lassen-keine-fluechtlinge-mehr-durch-14113762/die-balkanroute-ist-blockiert-14112622.html> [Zugriff: 26.12.2018]
- Abbildung 5: Landkarte mit Wegen von afrikanischen Betroffenen nach Österreich..... 19
Kreutzer, Mary/ Milborn, Corinna: Ware Frau. Auf den Spuren moderner Sklaverei von Afrika nach Europa. Salzburg: Ecowin Verlag GmbH: 2008
- Abbildung 6: Form der Ausbeutung in Österreich (2017) 24
LEFÖ: Lefö-IBF Tätigkeitsbereich 2017: S.21. Online unter:
http://www.lefoe.at/tl_files/lefoe/lbf_Ta%CC%88tigkeitsbericht_2017.pdf
[Zugriff:15.08.2018]
- Abbildung 7: Staaten, in die weibliche Opfer gehandelt werden 30
Raju Iyer, Saraswati, u.a.: WOMEN TRAFFICKING IN INDIA - A CRITICAL ANALYSIS. Oktober 2016: S.112. Online unter:
http://www.shanlaxjournals.in/pdf/ASH/V4N2/Ash_V4_N2_017.pdf

Abbildung 8: Frauen/Mädchenhandel in Indien von 2005-2014 (verurteilte Fälle)
..... 31

Raju Iyer, Saraswati, u.a.: WOMEN TRAFFICKING IN INDIA - A CRITICAL
ANALYSIS. Oktober 2016: S.113. Online unter:

http://www.shanlaxjournals.in/pdf/ASH/V4N2/Ash_V4_N2_017.pdf

Anhang

Schriftlich geführtes Interview mit einer Expertin der NGO LEFÖ

Datum: 27.12.2018

Der Name der Expertin darf aus Sicherheitsgründen nicht angegeben werden

Erem Celebi: Kannst du mir – laut deiner Erfahrung – sagen, was, statistisch gesehen, das häufigste Heimatland der Opfer ist?

Expertin: Nein. Es verändert sich mit der Zeit. Im Moment mehr Frauen aus Afrika als Europa, könnte sich schnell ändern.

Erem Celebi: Die UNDOC definiert den Menschenhandel wie folgt:

“Trafficking in Persons as the recruitment, transportation, transfer, harbouring or receipt of persons, by means of the threat or use of force or other forms of coercion, of abduction, of fraud, of deception, of the abuse of power or of a position of vulnerability or of the giving or receiving of payments or benefits to achieve the consent of a person having control over another person, for the purpose of exploitation. Exploitation shall include, at a minimum, the exploitation of the prostitution of others or other forms of sexual exploitation, forced labour or services, slavery or practices similar to slavery, servitude or the removal of organs”

Sind deiner Meinung nach die Verbrechen der Nationalsozialisten zwischen 1939 und 1945 auch Teil des Menschenhandels? Im Speziellen auch die Zwangsprostitution und Zwangsarbeit im KZ Ravensbrück.

Expertin: Wir beschäftigen uns mit der Gegenwart.

Erem Celebi: Warum wird gerade mit Frauen und Mädchen so intensiv gehandelt bzw. wieso sind sie meist die Betroffenen.

Expertin: Sehr stark vereinfacht ausgedrückt: Durch die benachteiligenden soziale Bedingungen und strukturelle Gewalt.

Erem Celebi: Bezüglich der Gegenmaßnahmen in Österreich habe ich soweit nur die Task Force, in der die Ministerien und NGOs vertreten sind, in meine Arbeit eingebaut. Gibt es mehr?

Expertin: Auf der nationalen Ebene gibt es nur Task Force.

Erem Celebi: Kannst du mir weitere Auskünfte geben, welche Institutionen die Maßnahmen der Vereinten Nation, der EU und des Europarates kontrollieren?

Expertin: Im Folgenden nur zwei beispielhafte Aufzählungen:

GREATA führt regelmäßige Kontrolle durch und ist ein wichtiges Instrument.

<https://www.coe.int/en/web/anti-human-trafficking/home>

Auch für die EU-Kommission ist human trafficking ein wichtiges Thema.

https://ec.europa.eu/anti-trafficking/node/4598_en

Es gibt auch US reports, die ernstgenommen werden.

Und zahlreiche internationale Organisationen, internationale NGOS

<https://www.unodc.org/unodc/human-trafficking/>

<https://www.iom.int/counter-trafficking>

Erem Celebi: Kannst du mir ein Portrait eines Einzelschicksals zeichnen?

Expertin: H hat als Minderjährige über einen Arbeitsvermittler in ihrem Heimatland für ihre Ausbeuterin A zu arbeiten begonnen. Sie ist dann gemeinsam mit Frau A im Jahr 2009 nach Wien eingereist. Da H Analphabetin ist und keine Kenntnisse über ihre Rechte und die Einreisebedingungen hat, hat Frau A alles übernommen und bestimmt. Über Arbeitsvertrag und Entlohnung wurde nicht gesprochen. Die Eltern von Frau H haben einen Geldbetrag von ca. € 800 bekommen.

Bis 2015 hat H sowohl im Haushalt von Frau A als auch im Haushalt von der Tochter von A gearbeitet. Frau H hatte weder einen freien Tag, noch hatte sie

Kontakt zur Außenwelt. Ihr wurde vermittelt, dass die Welt voller Gefahr sei, eine Frau wie sie würde auf der Straße von Männern vergewaltigt werden, daher solle sie nie die Wohnung allein verlassen. Frau H hat sehr unter der Isolation gelitten.

Sie hat zwei bis drei Mal im Jahr ein wenig Geld bekommen, damit der Sohn von Frau A ihr Telefonkarten besorgen konnte. Sie hatte lediglich telefonischen Kontakt mit ihrer Familie.

Im Jahr 2015 hat sich der psychische und gesundheitliche Zustand von H derart verschlechtert, dass sie arbeitsunfähig wurde. Daraufhin wurde sie von Frau A zuerst ins Außenministerium gebracht und über das BMEIA hat Frau A das Opfer zu LEFÖ begleitet.

Gegenüber dem BMEIA und LEFÖ gab Frau A an, dass der Vater von Frau H Kontakt mit ihr aufgenommen hätte. Er habe sie um Hilfe gebeten, da es seiner Tochter sehr schlecht gehe und plötzlich sei Frau H eines Tages vor ihrer Haustür gestanden.

Das Verfahren wurde jetzt zum zweiten Mal eingestellt. Die Beschwerde bei der Generalprokuratur vor dem europäischen Gerichtshof für Menschenrechte führten zu keinem Erfolg.

Erem Celebi: Glaubst du, dass gewisse Kulturen und gesellschaftliche Hierarchiestrukturen als „unterstützend“ für den Frauenhandel wirken?

Expertin: JA.

Erem Celebi: Wie stark ist der nationale Frauenhandel in Österreich ausgeprägt? Im Sinne, dass innerhalb von Österreich mit Frauen jeglicher Nationalität gehandelt wird.

Expertin: Wir haben sowohl grenzüberschreitenden als auch nationalen Frauenhandel, jedoch werden Frauen meistens bereits in ihrem Heimatland angeworben, und auch dort wird die Reise für sie organisiert, daher gibt es nur wenige Fälle mit dem Tatort ausschließlich in Österreich.

Österreich ist oft nicht das erste Land in Europa, weil ein österreichisches Visum für die meisten Drittstaatsangehörigen nur ganz schwer zu bekommen ist. Frauen aus Afrika kommen meistens über Italien nach Österreich. Sehr viele von ihnen haben keine Reisedokumente.

Name: Erem Celebi

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre, dass ich diese vorwissenschaftliche Arbeit eigenständig angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Wien, 10.02.2019

Ort, Datum



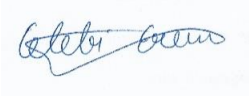
Unterschrift

Zustimmung zur Aufstellung in der Schulbibliothek

Ich gebe mein Einverständnis, dass ein Exemplar meiner vorwissenschaftlichen Arbeit in der Schulbibliothek meiner Schule aufgestellt wird.

Wien, 10.02.2019

Ort, Datum



Unterschrift

Hinweis: Diese Erklärung ist mit der ausgedruckten Arbeit zu binden.